

Islam als Lebensweise

MUSTAFA İSLAMOĞLU



Der Zweck des Vereins ist die Förderung des wissenschaftlichen Austausches, der Übersetzung und Veröffentlichung von Büchern auf gemeinnütziger Basis, die dem Dialog, dem internationalen Friedensgedanken, der Völkerverständigung, sowie dem Abbau von Vorurteilen zwischen unterschiedlichen Kulturen beitragen.

Islam als Lebensweise

Inhalt

| | |
|--|---|
| I- Bezugspunkt..... | 1 |
| II. Was ist Islam?..... | 2 |
| III. Eingottglaube (<i>Tauhid</i>) und Gerechtigkeit (<i>Adalah</i>) | 3 |
| V- „ <i>Sunna</i> “ heißt Lebensweise | 5 |
| IV- Die koranische Offenbarung dient der Etablierung einer Lebensweise | 6 |

I- Bezugspunkt

Jeder Gedanke besitzt einen Bezugspunkt. Das ist Voraussetzung um Sinntopologien zu deuten und zu verstehen. Überlegungen anzustellen bedeutet den Verstand auf die Reise zu schicken. Wenn in einem Zusammenhang über Reise, sich auf die Reise begeben und Reisender gesprochen wird, dann muss es auch bestimmt einen Startpunkt geben. Denn von *irgendwo* zu starten würde bedeuten, *auch irgendwo, an einem unbestimmten Ziel*, anzukommen. So ist der Startpunkt, von dem die Überlegungen ausgehen, genau dieser Bezugspunkt.

Für einen Gläubigen (*mu'min*), der sich "ohne wenn und aber", Gott (Allah) ergeben hat, wird zweifellos der Bezugspunkt die Offenbarung Gottes sein. Das ist Voraussetzung, wenn man ein Gläubiger (*mu'min*) ist. Denn eine Person, die sich ihrer Werte sicher ist, nennt man "mu'min"¹. Das Wertesystem, dem sich der *mu'min* (Gläubige) anvertraut, wurde durch Offenbarung übermittelt. Deshalb ist die Offenbarung auch die sicherste Brücke zwischen der Quelle der Sinnhaftigkeit - Gott (Allah) - und dem Adressaten dieser Sinnhaftigkeit - dem Menschen.

Aus diesem Grund wird die Hauptquelle sämtlicher Bezugspunkte in dieser Ausführung die Offenbarung sein. Der Verstand, der eine Offenbarung in Form von natürlicher Veranlagung (arab. *fitrah*) ist, wird - während er sich im Dunklen seines Universums fortbewegt -, mit dem Licht der Offenbarung schauen, mit dem Licht der Offenbarung erkennen und mit dem Licht der Offenbarung auf der Reise sein, wenn der Mensch Überlegungen anstellt.

¹ Der arabische Begriff "mu'min" geht auf die arabische Wortwurzel "amn" zurück, was übersetzt "Sicherheit" bedeutet.

II. Was ist Islam?

Der Islam ist, gemäß dem Kronjuwel der Offenbarung - dem Koran -, nicht der Name "irgendeiner Religion unter vielen". Er ist vielmehr ein Ausdruck für eine edle und aufrechte Haltung Gott (Allah) gegenüber. Islam ist nur ein anderer Name für die unveränderlichen Werte der gesamten Menschheit. Dem sprachlichen Inhalt nach besitzt der Islam drei Aspekte: In Bezug auf Allah bedeutet er "Ergebung", in Bezug auf die Menschheit "Frieden" und in Bezug auf das Jenseits "Errettung". Und in seiner ganzen Bandbreite besitzt er die Bedeutung: Zu wissen, dass man Allah nur Sein Anrecht geben kann, wenn man sich Ihm bedingungslos hingibt. Folglich nennt man Menschen, die dieses Bewusstsein verinnerlicht haben, "Muslim".

Der Islam existiert seit Beginn der Menschheitsgeschichte. Laut islamischer Überlieferung sind die Propheten Noah, Abraham, Moses und Jesus Gesandte des Islam. Auch das, durch Menschenhand unveränderte, Alte und Neue Testament sind Offenbarungsschriften des Islam. Aus diesem Grund ist der Koran nicht das erste Buch in der Offenbarungschronologie, sondern jenes, welches die Essenz der früheren beinhaltet.

Der Islam, mit dem uns die Offenbarung vertraut macht, ist nicht ein religiöses System im Sinne einer "Religion", wie es im westlichen Sprachengebrauch geläufig ist. Daher ist er auch nicht nur ein theologisches Phänomen. Warum der Islam missverstanden oder überhaupt nicht verstanden wird, liegt hauptsächlich daran, dass in den Köpfen der Menschen im Westen über Begriffe wie "Religion" und "Theologie" Vorstellungen vorherrschen, die durch Prämissen von Paulus geprägt sind. Man sollte sich jedoch vergegenwärtigen, dass dem Kulturraum, der diese Begriffe geprägt hat, eine scharf trennende dualistische und cartesianische Logik zugrunde liegt: Physik-Metaphysik, Sakral-Säkular, Religion-Diesseits, religiöses Leben- diesseitiges Leben, Diesseits-Jenseits, Geist-Körper, religiöser Mensch-diesseitiger Mensch usw.

Islam, was eine andere Bezeichnung für die bedingungslose Hingabe zum Einen Gott ist, lehnt eine derartige Aufteilung kategorisch ab. Die Offenbarung setzt dem humanistischen Leitsatz "Der Mensch ist der Maßstab aller Dinge" den Grundsatz "**Gott ist der Maßstab der Wahrheit**" entgegen.

Die Offenbarung stellt das Leben ganzheitlich dar. Dies wird anhand des Begriffes "Jenseits" (arab. *akhira*) sehr deutlich. Akhira bedeutet "die Kehrseite einer Sache", also hier die andere Seite des diesseitigen Lebens. Zunächst akzeptiert man das diesseitige Leben. Dann wird von

der einen und der anderen Seite, als die beiden Seiten, *einer* Wahrheit gesprochen. Die Offenbarung lehnt somit eine Aussage ab, die eine Seite für richtig und andere für falsch hält.

III. Eingottglaube (*Tauhid*) und Gerechtigkeit (*Adalah*)

Sämtliche Begriffe im Islam können auf zwei Grundbegriffe reduziert werden: Tauhid und Adalah.

Der Tauhid bildet die Basis für eine Beziehung zwischen Mensch und Gott. Adalah hingegen bildet die Grundlage jeglicher Beziehung zwischen Mensch und Geschöpf – wobei die zwischenmenschliche Beziehung die bedeutendste ist. Wir können den einen Begriff aus dem anderen herleiten: Wenn der Mensch im Tauhid, der die Achse der Beziehung mit Gott ausmacht, nachlässig wird, wird sich dies auf seine Beziehung zu den Menschen auswirken und die Gerechtigkeit wird darunter leiden. Wenn er jedoch nachlässig wird in der Gerechtigkeit, die seine Achse der Beziehung zu anderen Menschen ausmacht, wird sich das auf seine Beziehung zu Allah auswirken und der Tauhid wird darunter leiden. Wenn wir demnach diese beiden Begriffe auf einen Ausdruck reduzieren wollten, dann reduziert er sich auf den Begriff "Tauhid" (Eingottglaube). Da der Tauhid die Hauptchiffre ist, mit welcher der Muslim Gott (Allah), das Leben, sich selbst und die Existenz aufnimmt und entziffert, ist die erste Voraussetzung für den Übertritt zum Islam, das Bekenntnis an den einen Gott: *la ilaha illallah* (Kein Gott außer dem Einen Gott).

Die Bezeugung der Einheit Allahs macht einen Menschen zwar zum Monotheisten, aber nicht zum *Muwahhid* (jemanden, der den Tauhid verinnerlicht hat). Muwahhid zu werden bedingt, die Glaubensüberzeugung zu besitzen, dass Allah der Sinn und das Ziel des Lebens ist. Aus diesem Grund bedeutet es, wenn man "Allah" (Gott) sagt, den Sinn des Lebens zu begreifen. Darum ist das erste Gebot der Existenz, die Akzeptanz von Sinn und Bestimmung. Es gibt in der Existenz nämlich nichts, was sinnlos oder ohne Bestimmung wäre. Und das ist eine fundamentale Zurückweisung des Nihilismus. Zu behaupten, dass es einen Bereich gibt, welcher ohne Sinn und Bestimmung sei, ist gleichzusetzen mit der Behauptung, dass es einen Bereich ohne Gott gäbe. Dies ist die Form von Glaubensüberzeugung (der Iman), die der Islam vorgibt. Sie führt den Menschen zum Punkt der Wahrheit, dass Gott ins Leben eingreift.

Der Gott, den wir durch die Offenbarung kennen lernen, greift in das Leben ein. Darum besitzt das Leben Sinn und Bestimmung. So ist es gar nicht vorstellbar, dass der Mensch ohne Sinn und Bestimmung ist.

Aus der koranischen Offenbarung lernen wir, dass dem Menschen die Bestimmung seiner Existenz auf zwei Wegen dargelegt wurde:

1) Natürliche Veranlagung (*fitrah*)

2) Offenbarung

"Wir haben den Nachfahren Adams, die wir mehrfach geehrt haben, Ehre und Achtung gegeben" (Al-Isra (17):70)

"Wir haben den Menschen in bester Gestalt geschaffen, und ihn (damit er diesen Zustand mit seiner eigenen Anstrengung erreicht) an den Anfangspunkt gebracht." (At-Tin (95): 4-5)

Die *fitrah* des Menschen ist sein Unterbau, der mit Verstand und Willen ausgestattet ist und ihn von anderen Lebewesen unterscheidet. Hier können wir uns an das Wort, das Imam Dschafar zugeschrieben wird, erinnern: "Der Verstand ist der Prophet im Menschen, der Prophet hingegen ist das Wort des Verstandes außerhalb des Menschen". Dieser *fitrah*-Unterbau macht den Menschen von Geburt an zu einem "guten" Wesen. Gemäß der Offenbarung ist der Mensch von Natur aus "gut". "Sündhaftigkeit" gehört nicht zu seinem Wesenskern. Das ist Schmutz, der ihm anhaftet und solange der Mensch lebt, besitzt er die Möglichkeit sich von dem Schmutz zu reinigen.

Der *fitra*-Unterbau ist ontologisch². Aber es wird ein Überbau benötigt, der diesen ontologischen Unterbau stützt. Bekanntermaßen ist der Mensch ein Wesen, das Wissen erlangen, hervorbringen und übermitteln kann. Er lernt und lehrt. Wenn der Unterbau *und* der Überbau des Menschen, d.h. das Epistemologische³ und Soziologische mit dem Ontologischen in Einklang ist, verwirklicht sich der Sinn seiner Erschaffung und er erlangt ewiges Glück. Ansonsten wird der falsche Überbau den Unterbau zerstören. Der Mensch wird sich seiner eigenen Sinnhaftigkeit und Bestimmung entfremden und dementsprechend auch von der Wahrheit entfernen.

Somit stellt sich die folgende Frage: Wie kann sich der Mensch vor einem falschen Überbau, der seine göttliche, also ursprüngliche *fitrah*, d.h. seinen ontologischen Unterbau zerstört, schützen?

² d.h. ist etwas, was grundsätzlich zum Mensch strukturell dazugehört.

³ Epistemologie= Lehre vom Wissen

Wenn wir eine Antwort auf diese Frage und dieses Problem zu suchen, dann lautet sie: Mit "dem Islam als Lebensweise".

V- „Sunna“ heißt Lebensweise

Die erste Persönlichkeit, die die abschließende Offenbarung aufgebaut und aufgerichtet hat, ist der Prophet Muhammad (s) selbst. Die Offenbarung formte ihn als Ersten. Sie holt ihn nachts aus seinem Bett heraus, spricht manchmal zu ihm "übe Nachsicht", gelegentlich "zeig ein wenig mehr Strenge" und manchmal "verfolge deine eigene Tagesordnung, achte nicht auf sie [deine Gegner]".

Im fortschreitenden Prozess trägt die Offenbarung den Gläubigen als grundsätzliche Aufgabe auf, eine "Lebensweise" zu begründen.

Und zwar in der Weise, dass der Koran als den grundlegenden Anlass der Bildung der ersten islamischen Gemeinschaft in Medina die "Bildung einer muslimischen Lebensweise" aufzeigt. In der 179. ayah der Sura Al-i Imran wird in der Form " **'ala ma antum 'alaih** (die Lebensweise, die gelebt wird)" genau diese Lebensweise aufgezeigt und weiter ausgeführt:

"Nimmer wird Allah die Gläubigen (in dem Zustand dieser Lebensweise) belassen, worin ihr euch befindet, bis Er das Schlechte vom Guten ausgesondert hat."

Die ayah zeigt, dass eine gute *Lebensweise* vorausgesetzt wird, damit etwas „gut“ wird. Es wird sozusagen Folgendes mitgeteilt: Mit einer Lebensweise eines Schlechten kann man nicht „gut“ werden. Wir können dies auch folgendermaßen ausdrücken: Wir können nicht Angehöriger der islamischen Lebensweise (*din*) Muhammads (s) sein, wenn wir die Lebensweise Abu Dschahils leben.

Eine der besten Entsprechungen des arabischen Begriffs "din" ist "Lebensweise". Die beste Übertragung der ayah "**wa raditu lakumu'l islama dinan**" in der Sura la-Maida (5) in Vers 3 bedeutet: "... Mir beliebt es bei euch den Weg der Ergebung als Lebensweise zu sehen."

Aus diesem Grund ist eine der korrektesten Übertragungen von Sunna: "Lebensweise". Die Sunna des Propheten Muhammad (s) ist im Grunde die Lebensweise, die durch die Offenbarung errichtet worden ist. Wenn man sagt, dass "sein Charakter (*akhlaq*) der Koran war", bedeutet dies, dass der Koran beim Propheten Muhammad (s) belebt und beseelt und eine Lebensweise aus ihm heraus entwickelt wurde.

Hier müssen wir eine grundlegende Tatsache feststellen: Dass nämlich die, für alle Zeiten und alle Orte gültige, Lebensweise, die vom Islam -ein anderer Name der unveränderlichen Werte der Menschheit- entwickelt wurde, nicht mit der traditionellen Lebensweise des 7. Jahrhunderts verwechselt werden darf. Dem können wir auch die Sitten der muslimischen Völker hinzufügen: Keine der historischen und traditionellen Praktiken irgendeiner Gesellschaft kann der "universalen Lebensweise des Islam" hinzugefügt werden. Falls diese Unterscheidung zwischen der Tradition und der universalen islamischen Lebensweise nicht sehr differenziert und genau durchgeführt wird, wird entweder die *ibadah* (der Gottesdienst) zur *adah* (Tradition), oder die *adah* (Tradition) zur *ibadah* (zur gottesdienstlichen Handlung). Und dies wäre eine der größten Ungerechtigkeiten (*dhulm*), die man dieser religiösen Lebensweise (*din*) antun kann.

Der Kern unserer Aussage ist: Der Eindruck und die Ausstrahlung des Islam entspringt aus der Kraft, dass er eine Lebensweise erzeugen kann. Aus diesem Grund hat der Islam sich selbst den Namen "Islam" gegeben: Er will vom Gläubigen ein Leben in der Weise errichtet sehen, dass eine Lebensweise gemäß den Vorstellungen des Islams begründet wird. Denn er ist von Dem gekommen, Der das Leben in Händen hält, um Leben zu spenden.

IV- Die koranische Offenbarung dient der Etablierung einer Lebensweise

Wenn man die koranische Offenbarung aus dem Leben (der Menschen) entfernt, dann würde nichts mehr von Islam übrig bleiben. Darüber hinaus würde keine Notwendigkeit für den Islam vorhanden sein. Der Islam ist mit jedem seiner Merkmale Anwärter im Leben des Muslims. Der offensichtlichste Beleg dafür, dass der Islam eine religiöse Lebensweise für das alltägliche Leben ist, erkennen wir daran, dass die Offenbarungen des Islams und im Besonderen der Koran, also die abschließende Offenbarung, ein "Buch *über das Leben* und für *das Leben*" ist.

Die Offenbarung betrachtet den Menschen als Subjekt des Lebens. Sie erläutert die Existenz des Menschen auf der Erde mit dem Begriff des "*khalifats*" (der Statthalterschaft). Der Mensch ist "*khalifah*" (Statthalter) und Gott hat das anvertraute Gut (*amana*) dem Menschen als "*khalifa*" gegeben. Das "*khalifat*" des Menschen wird im Koran niemals auf Allah bezogen oder Ihm zugeschrieben. Das heißt, wir begegnen im Koran keinem Ausdruck von "*khalifatullah*" (Statthalterschaft Allahs). Der Koran bezieht die Statthalterschaft des Menschen auf die „Welt“ bzw. die "Erde". Wir können demnach folgende Schlussfolgerung ziehen: Der Mensch ist

Statthalter auf der Welt und für die Erde. Von "khalifa" wird z.B. im Türkischen auch der Begriff "Geselle", im Sinne von Erbauer und Architekt, abgeleitet.

Was soll dieser Geselle oder Meister aber errichten?

Das Leben - insbesondere das Leben, das ihm anvertraut wurde...

Einverstanden, aber jeder Meister ist zunächst Lehrling und lernt bei einem Meister. Danach wird er Geselle, erst später Meister. Unter welcher Führung wird der Mensch zum Meister?

Als Entgegnung kommt die Antwort: Unter der Führung der Offenbarung!

Die Offenbarung ist genau für diesen Zweck, zur Umsetzung in die Lebenspraxis, herabgesandt worden. Da die Offenbarung das Ziel verfolgt, das Ideal einer Lebensweise aufzubauen, ist sie in einem Zeitraum von 23 Jahren d.h. in der Generation von einem Menschenleben offenbart worden. Das ist der Grund, warum die Offenbarung so komplex, verzweigt, kompliziert und mit Wundern versehen ist, also genauso wie das Leben selbst.

So begründen die ersten herabgekommenen Passagen der Offenbarung weder eine Religionslehre noch eine intellektuelle Vorstellung. Die ersten Passagen der Offenbarung sprechen direkt das Leben an. Sie zielen darauf ab das Leben zu begründen und aufzubauen.

"Lies im Namen deines Herrn! Er hat den Menschen aus Anteilnahme und Liebe erschaffen. Lies! Dein Herr ist Besitzer von unendlicher Güte! Er ist es, der mit der Feder gelehrt hat. Den Menschen gelehrt, was er nicht wusste!" (Sura Al-Alaq (96): 1-5)

Hier gibt es nur ein Thema: Das Leben.

Die zweite Offenbarungspassage, die herabgekommen ist, die ersten elf *ayaat* (Koranverse) der Sura al-Muzammil, wird mit genau neun Befehlen herabgesandt. Sämtliche Befehle sind Anweisungen, um die Adressaten auf das Leben vorzubereiten.

In den ersten sieben *ayaat* der Sure, die als drittes herabgekommen ist, finden wir sieben Befehle. Wir können diese *ayaat* (Verse) als einen Hinweis deuten, dass die Etablierung einer Lebensweise der Botschaft des Korans zugrunde liegt. Im Grunde verpflichtet der Koran die Gläubigen, von der Sura al-Fatiha bis zur Sura an-Nas, ein beispielhaftes bzw. vorbildliches Leben zu leben und zu gestalten. Dafür setzt er die folgenden vier Aufbauprozesse ein:

- 1) Er baut mit seinen (Grund-)Begriffen die Vorstellungswelt (seiner Adressaten) auf
- 2) Er baut mit seinen Initiativen den Verstand (seiner Adressaten) auf
- 3) Er baut mit den Beispielen über die Propheten die Persönlichkeit (seiner Adressaten) auf
- 4) Er baut mit seiner Gesamtheit das Leben auf.

Autor: Mustafa İslamoğlu

Ins deutsche übersetzt von VDM e.V.

Weitere Übersetzungen und Publikationen finden Sie unter: <http://www.vdmev.de>

Erleichtern Sie uns die Arbeit, in dem Sie unsere Projekte unterstützen!

An: VDM e.V.
Konto: 908 231 462
BLZ: 440 100 46
Institut: Postbank

*Bitte geben Sie dafür als **Verwendungszweck** lediglich das **Projekt-ID** an.*

Projekt-ID:

EV-000 Allgemeine Spende an VDM e.V.
UG-001 Übersetzung ASAD
UG-002 Übersetzung ISLAMOGLU
MG-000 MULTIMEDIA Gruppe (bisherige CDs: Sinn & Sein, Lies, DeinProphet)